

Politik und Geschichte — Wissenschaft und Kunst — Industrie und Verkehr. (Nebst Nachener Anzeiger.)

14. August.

(Montag)

N. 222.

Abonnement für August und September in Aachen und Burscheid 20 Sgr.
Durch die löbl. Post-Anstalten kostet das III. Quartal 1 Thlr. und werden die Exemplare noch vollständig geliefert.

Rechnenfehler.

8. August 1854.

I.

Wer das heutige Datum um 2 Jahre zurückdenkt und den politischen Zustand Europas von damals mit dem jetzigen vergleicht, muß von einer seltsamen Erscheinung betroffen sein. Die inneren Verhältnisse aller Länder sind unverändert geblieben; das französische Kaiserthum hat nur einen Namen verdrängt. Die leitenden Personen und Ideen der Kabinette sind mit Ausnahme Englands dieselben. Graf Aberdeen, der an Graf Derby's Stelle trat, konnte gegen Außen hin nur eine noch konservativere Politik verfolgen und doch, welche Verrückung der Stellung der verschiedenen Staaten! Die eifersüchtigen Feinde seit Jahrhunderten, die noch vor zwei Jahren gegen einander Vorkehrungen trafen, vereinigen ihre Fahnen, ihre Flotten, ihre Heere; die ältesten Allianzen lösen sich. Frankreich ist conservativ und Rußland begünstigt die Revolution, wenn auch nur gegen den Sultan. Die Gothaer Deutschen sehen in Oesterreich ihren Hort, Oesterreich will faktisch mit seinem ganzen Gebiete in den Bund treten, Frankreich und England, die vor zwei Jahren dagegen protestirten, applaudiren dazu, daß ein mitteleuropäischer Wehrbund sich bilde, wo ein Handelsverein zu viel schien. Oesterreich läßt Rußland eine ernste Sprache hören und erhält von Frankreich und England Weibrauch gestreut. Eine Weltcoalition scheint sich gegen Rußland zu bilden und die Türkei sucht in Oesterreich einen Verteidiger. Und doch ist nichts zufällig, ist alles organisch gestaltet. Tiefblickende Staatsmänner hatten die Dinge so kommen gesehen, wenn auch nicht so nahe. Fürst Schwarzenberg hatte gleich nach dem Staatsstreich vom 2. Dezember sein Augenmerk auf Napoleon gerichtet und die Sympathien dieses Ministers für den Mann, der die Zügel des wilden französischen Rosses ergriffen, waren so auffallend, daß der Czar es der Mühe werth hielt selbst nach Wien zu kommen.

Er fand den gefürchteten Minister todt; aber seine Politik lebte fort, denn sie war in Oesterreich Tradition. Mit dem Westen gegen den Osten, mit dem Osten gegen den Westen gehen, sobald nach der einen oder der andern Seite der Waagebalken sich zu neigen droht. In St. Petersburg hatte man geglaubt, daß mit dem neuen Oesterreich die alte traditionelle Politik von Kaunitz und Metternich vergessen sei, man hatte sich getäuscht, und das war der erste und wichtigste Rechenfehler, den man machen konnte.

Spieler sind selten zuverlässige Berichterstatter und diplomatische Agenten kennen selten das Land, in dem sie fungiren. Die ersten sagen das, wofür sie am besten bezahlt zu werden hoffen, und die letzteren hören nur ihren Kreis, der außer dem Bolke steht. Rußland war über den Geist von Frankreich und über den Geist seiner Regierung schlecht unterrichtet. Es glaubte die alten Parteien lebend, wo es nur noch einige Parteinamen gab. Es meinte, weil die neue Regierung keine Freunde habe, so sei sie von Feinden umgeben, die jeden Augenblick bereit seien, sie umzukürzen. Es glaubte nicht an die Indifferenz Frankreichs; es wußte nicht, daß die Revolution in den Gemüthern erlosch und nur wenig Kraft nöthig sei, Revolten zu dämpfen, die von keinem Geiste durchweht und von keinen Mächten getragen werden. Rußland glaubte, Frankreich könne keinen Krieg führen, ohne die Revolution im Innern heraufzubeschwören, das war wieder ein arger Rechenfehler. Rußland hatte sich getäuscht.

Ein Napoleon muß die Welt zum Kampfe herausfordern, ein Napoleon muß Krieg führen, sagte Janhagel, der in dem hageren Manne mit dem rundem Hute, das kleine dicke Männchen mit dem dreieckigen Hüften und dem gewaltigen Geiste wieder aufleben sah. Auch die Kabinette haben ihre Kanengießer, und England dachte sogar daran, seine Küsten in Verteidigungszustand zu setzen. Den Weissen war entgangen, daß der alte Kaiser Napoleon nicht dazu gekommen war, eine Politik zu schaffen, und daß der Kasse kein Glück nicht auf der Arena der Schlachtfelder, sondern in den labyrinthischen Bahnen der Cabinetpolitik errungen. Selbst

der 2. Dezember hatte vom 18. Brumaire sich darin unterschieden, daß der erste Napoleon mit Grenadiern unter die Volkrepräsentanten trat, während sein Kasse ihnen die Thore versperre und sie einzeln im Bette auffangen ließ. Der große Kriegsmann mußte in seinem Kriegsgenie, der schlaue Politiker in Bündnissen seine Stütze suchen. Die officiellen Berichte nach Petersburg machten im Marmorpalaste glauben, es liege im Namen der alte Geist, die officiellen ließen erwarten, daß man in Europa die alte napoleonische Eroberungspolitik fürchte.

Niemand, dachte man da, werde sich mit dem verbündeten, der sich selbst einen Varvenu nannte. Aber die Kabinette von Wien und von London sahen schärfer und große Staatsmänner sehen über den Etiquettenkreis hinweg. Das dachte man in Rußland nicht, das aber war ein Rechenfehler, den man arg büßt, denn man war arg getäuscht.

Köln, 11. Aug. Die vorläufige Bestimmung, wonach die achte General-Versammlung des katholischen Vereines Deutschlands an den Tagen des 5., 6. und 7. Sept. in Köln gehalten werden soll, hat unter den hiesigen Katholiken den freudigsten Anklang gefunden. Bei so viel Lausheit, bei so viel Schlaffucht, und andererseits bei dem gewaltigen Drängen und Treiben zur Förderung materieller Güter ist es wahrhaft erhebend, in Mitte der Sirkung Männer zu finden, die an dem lebendigen Glauben, an christlich-ethischer Liebe und an jener beglückenden Hoffnung festhalten, deren Preis höherer Werth hat, als alles Bestizthum, als alle Macht und Glorie der ganzen in so viel Glück und Unglück ruhlos und frieblos sich theilenden Welt. Für geringe Opfer werden die an den festlichen Tagen bevorstehenden Verhandlungen vollauf Entschädigung geben, wofür die amtlichen Berichte über die bereits gehaltenen sieben General-Versammlungen genügende Sicherheit gewähren. Das Aufblühen der Kirche und ihrer Institute in Oesterreich und den angehörigen kaiserlichen Kronländern; eigene Augenzeugen und jene der Missionen im engsten Vaterlande. Die Lage der Kirche in Baiern, wo erst wieder in diesen Tagen die Landesbischöfe über die Unmöglichkeit des Fortbestehens des zwischen der Verfassung und dem mit Rom abgeschlossenen Concordate obwaltenden Conflictes in Verhandlung getreten; die Zustände in Baden und den übrigen der oberheinschen Kirchenprovinz angehörigen Ländern: — welche ungeheures Material bietet sich den Abgeordneten zu befrieden bei der General-Versammlung zu stellenden Anträgen dar; wo von mehreren selbst noch nicht bei der in Wien gehaltenen Tagung wegen Mangels an Zeit erledigt werden konnten. Das hier ernannte vorbereitende Comité ist dem Vernehmen nach in voller Thätigkeit und darf dasselbe auch wohl von der hiesigen Stadtverwaltung die erforderliche Unterstützung erwarten, wie diese in allen andern Städten der an und für sich schon so hochansehnlichen Konferenz bereitwilligst zugewendet worden ist. Wie sehr zu bedauern, daß nicht im Saale Gürzenich die Festversammlung und der Empfang der bis auf die Zahl von mindestens 300 zu erwartenden Abgeordneten stattfinden kann, so wird doch durch den Besuch der eben im gedachten Saale ausgestellten Gemäldesammlung dieser Verlust sich gänzlich ausgleichen, indem, etwa hunderttausend Menschen, wohl schwerlich eine andere Stadt so viel Schätze aus der mittelalterlichen Kunst-Äpoche aufzuweisen hat, als eben hier zur Anschauung gebracht sind. Wenn gleich wir nicht so glücklich sein werden, eine so glänzende Reihe von Bischöfen an der Versammlung Theil nehmen zu sehen, wie dieses in Wien der Fall gewesen, wo allein aus Ungarn neun oberste Bisthümerträger der Kirche sich eingefunden, so wird doch durch die Anwesenheit der an der Seite Sr. Eminenz unseres hochwürdigsten Herrn Erzbischofs zu erwartenden Hochwürdigsten aus den nachbarlichen Diöcesen und vielleicht jenes Greisenhelden aus Freiburg dem Feste der gebührende Ausdruck nicht fehlen.

Aus Rom schreibt man dem „Univers“, der heilige Vater habe beschlossen, katholische Bischöfe aus allen Nationen gegen Ende Oktober in der Hauptstadt der christlichen Welt zu versammeln, um den Beratungen über die unbestimmte Empfangnis der heiligen Jungfrau Maria beizuwohnen, und ohne Zweifel auch, um an der Verkündigung der dogmatischen Bestimmung Theil zu nehmen. Es ist daher wahrscheinlich, daß der 8. Dezember dieses Jahres die Erfüllung des allgemeinen Wunsches bringt, und der unfehlbare Mund der Kirche die Empfangnis Maria feierlich für unbestreitbar erklärt. Man weiß, was die Heiligen der letzten Zeitalter

und die allgemeine Meinung von dieser Erklärung erwarten: der Frieden der Welt und der Sieg der Kirche sollen der Lohn für diese höchste, der Königin der Jungfrauen erzeigte Ehre sein. So süße Hoffnungen werden nicht getäuscht werden. Beten wir mit Inbrunst, daß nichts den Absichten des Statthalters entgegensteht und eine Freude verzögert, nach welcher die katholische Welt sich so innig sehnt. (D. Volksh.)

Dresden, 10. Aug. Der vom König Johann erlassenen Proclamation schließt sich folgende Ansprache an:

„An meine Sachsen! Eine unerwartete schwere Prüfung hat uns der Allerböthe auferlegt. Trauernd stehen wir gemeinschaftlich am Grabe des besten Fürsten. Mit tiefbewegtem Herzen, aber im Vertrauen auf die Hülfe des Allmächtigen und mit dem festen Vorsatz ergreife ich die Zügel der Regierung, in seinem Sinne und Geiste fortzuwirken, in dem Geiste jener Gerechtigkeit und Milde, jener Umsicht und Festigkeit, jener treuen Liebe zu seinem Volke, die sein Andenken stets in Segen erhalten werden. Kommt auch ihr Mir mit Vertrauen und Liebe entgegen, so wird das alte Band, das die Sachsen und seine Fürsten seit Jahrhunderten umschlingt, auch uns innig vereinen.“

Dresden, 10. August 1854.

Jo hann.“

Berlin, 10. Aug. Der König haben in befehlen geruht, daß der Schildwache, welche am 18. März des Jahres 1848 den Vorstoß vor der Königl. Bank in der Jägerstraße hatte und dort meuchlings ermordet wurde, ein Gedächtnismal gesetzt werde. Dasselbe ist heute Morgen in der Frühstunde über der Eingangstür zur Königl. Bank aufgestellt worden, und besteht aus einer ungefähre 1 1/2 Fuß hohen und circa 2 1/2 langen, aus Schleifsteinen Marmor gefertigten Tafel, auf welcher folgende Widmung eingegraben ist:

Grenadier Theissen,

vom Kaiser Franz-Grenadier-Regiment,
aus dem Kreise Cochem, R.-B. Coblenz,

siehe hier durch Meuchelmord als erstes Opfer der Revolte in Berlin, den 18. März 1848, in Erfüllung seiner Pflicht als treuer Soldat. Sein Andenken ehrt

König Friedrich Wilhelm IV.

Die Hengstenberg'sche evangelische Kirchenzeitung beleuchtet in ihren eben herausgekommenen Nummern 63, 64, 65 und 66 die gegen ihre Artikel über die Freimaurerei erschienenen Schriften in demselben Tone, durch welchen die ursprünglichen Artikel Aufsehen erregten. Namentlich hebt Herr Professor Henastenberg hervor, daß unter den 3 bis 400 Artikeln, die in Preußen dem Freimaurerorden angehören, nicht 10 seien, die bei kirchlichen Vereinen (mit Ausnahme des Gustav-Adolph-Vereins) thätig betheiligt sind; unter den 12 bis 14 maurerischen Geistlichen Berlins sei kein Einziger.

Die preussischen Telegraphen-Stationen in Aachen und Duisburg sind von dem Königl. Handelsministerium ermächtigt worden, künftig auch Deutsche in englischer Sprache anzunehmen und zu befördern.

Koblenz, 12. Aug. Se. R. Hoh. der Prinz von Preußen ist in verwichener Nacht um 1 Uhr hier eingetroffen. Heute Mittag wird der Prinz zur Parade erscheinen, wofür die Aufwartung des Offizier-Corps empfangen und sodann um 1 Uhr die Reise nach Baden-Baden mit dem Dampfboote antreten wird. Se. Excellenz der Hr. Finanzminister v. Bodewisch kommt erst heute Abend hier an und steigt im Gasthofe zum Riesen ab. Derselbe, in dessen Begleitung sich der Chef des gesamten preussischen Forstwesens befindet, machen von Betrich aus einen Abstecker durch die Eifel und kommt heute über Kloster Laach hierhin. — Die einberufenen Kriegsveteranen für die Garde-Artillerie und Kavallerie sind gestern hier zusammengetreten. Am 13. d. kommen sämtliche für diese Garde-Truppen theils aus der Rheinprovinz einberufenen Reservisten in Köln zusammen, von wo sie den Marsch nach Berlin antreten. — Der Hochwürdigste Weibschöf von Waderborn, Herr Freusberg, hat sich von hier nach Bad Ems zum Gebrauche der Kur begeben.

Mittags 1 Uhr. Nachdem alle Vorbereitungen zur Abreise S. R. H. des Prinzen von Preußen getroffen waren, geht so eben die Obede ein, daß die Abreise S. R. H. vorerst hinausgeschoben sei.

± Paris, 12. August. Die gestrigen wichti-

gen Mittheilungen des Moniteur haben in der Pariser Presse bis jetzt erst zwei beurtheilende Stimmen gefunden, die des Herrn von Lagueronniere im Journal de l'Empire und Constitutionell und die des Directors des Siecle, Herrn Gavin. Ersterer bemerkt von der russischen Antwort auf die österreichisch-preussische Commation, daß sie die ganze Verlegenheit des St. Petersburger Kabinetts verrieth und den Rückzug der russischen Armeen über den Pruth erklärt. „Es ist nicht mehr die Sprache eines Souveräns, der von der Höhe seiner Macht herabdröhnt, es ist die Vorlesung eines Besiegten, der sich entschuldigt. In dieser Note, wo trotz aller Geschicklichkeit der Hochmuth seine Demüthigung kaum verbirgt, zwingt der Czar seine Forderungen nicht mehr wie ein Herr auf, sondern laßt seine Sache wie ein Advokat und sicher, von Europa verurtheilt zu werden, bittet er um mildernde Umstände.“ Zur Drouyn de Lhuys'schen Note liefert Herr von Lagueronniere einen bloßen Commentar, worin er sagt, daß Frankreich und England die Waffen nicht eher niederlegen werden, als bis sie ernsthafte Bürgschaften gegen die wiederkehrenden Launen eines Czarigen erlangt haben, der materiell außer Stand gesetzt werden müsse, sich in Zukunft schädlich zu machen. Aber er weist mit Nachdruck auf den allgemein europäischen Charakter der vom französischen Minister des Aeußern schon jetzt angebotenen Bürgschaften hin: „Es sind gewissermaßen Stipulationen der öffentlichen Ordnung zum Besten aller Staaten. Oesterreich wie Preußen; England wie Frankreich haben ein gleiches Interesse, Rußland in Schranken zu halten, das Uebermaß seiner Macht, die nach außen um sich zu greifen strebt, zu mäßigen. Das Wiener Cabinet hat sich daher auch verpflichtet, mit dem St. Petersburger Cabinet nur unter den von den Westmächten als nöthig anerkannten Bedingungen zu unterhandeln. Diese Uebereinstimmung der Regierungen ist eine Thatfache von außerordentlicher Wichtigkeit. Sie gibt die Gewissheit, daß der Frieden, sobald er möglich, ebenso wirksam wie glorreich sein wird, und zeigt, daß Frankreich und England ihre Forderungen, um ihn zu gewähren, nicht höher schrauben werden, als Oesterreich, weil Oesterreich nicht minder energisch sein wird, als sie, um die Grundlagen desselben festzustellen.“ Der Siecle, der der Drouyn de Lhuys'schen Note die vollkommenste Anerkennung zollt, beharrt indessen gegen Oesterreich in einer etwas mißtrauischen Haltung und glaubt, daß die gestellten Bedingungen am allerbesten durch einen von Sebastopol datirten Frieden zu erlangen sind.

Die neuen Einschiffungen nach der Afsee haben bereits zu Salais begonnen und werden in den nächsten Tagen fort dauern. Doch ist es nicht gewiß, ob es bloß Verstärkungen für die erste Division der Afsee-Expedition oder schon Truppen der zweiten Division sind. Zu Marseille finden die Einschiffungen von Artillerie und Mannschaft nach dem Orient wieder mit erneuter Thätigkeit statt.

Spanien. Privatnachrichten aus Madrid vom 7. lassen die dortigen Zustände als ziemlich bedenklich erscheinen. Die Junta, die aus den verschiedenen Sectionen der Stadtviertel besteht, spielt nach wie vor die Rolle einer revolutionären Exekutivgewalt. Sie beschäftigt sich noch immer mit der Königin Christine, gegen die der Volkshaß, obschon das Ministerium in ihre Gefangenschaft eingewilligt hat, ungeschwächt fortdauert. Am 6. sollte sie um Mitternacht zu San Isidro, eine halbe Stunde von der Stadt, über eine „wichtige Angelegenheit“ d. h. über das Loos der Königin Christine zu Rathe sitzen, die Zusammenkunft wurde aber verlagert. Ein radikales Blatt, der Tribunal, rechnet schon vor, was sie widerrechtlich vom Staat eingenommen hat, und bringt 71 M. Reales heraus. Da man nach den zwei Fluchtversuchen ihre Entkommen fürchtet, so wird seitens des Volks strenge Wache geübt und an den Stadthoren jeder Karren, ja selbst die Leichenwagen und die Särge darin untersucht. Bewaffnete Haufen forschten noch immer nach den ehemaligen Ministern unter Puchetas, des Foreadores, Führung, der alle Häuser bis vier Stunden in die Runde hat durchsuchen lassen. Am 7. suchte man in der Straße San Juan nach San Luis und Colanates. Die Regierung läßt für jedes Gewehr mit Bayonett 15 Fr., für jede Carabine 12 Fr. offeriren, wenn sie dem Staat wieder abgeliefert werden. Die Minister delibrieren am 7. über zwei Punkte: den Einberufungs-Modus der constituirenden Cortes, wobei zu bemerken ist, daß schon Stimmen fürs allgemeine Stimmrecht laut zu werden anfangen, und die den sich pronuncirenden Soldaten versprochenen Erlassung von zwei Jahren Dienstzeit, welche im Augenblick gewiß sehr mißliche Maßregel obendrein auf die ganze Armee ausgebeugt werden sollte.

Barcelona, 10. August. Ein Regiment hat sich empört und zwei seiner Offiziere erschossen. Nach Bewältigung dieser Revolte hat der General Concha das Regiment zu disziplinären Befehlen, aber in Folge einer nachträglichen Verfügung sind nur die drei Hauptempörer allein erschossen worden.

T. Paris, 13. August. Der Minister bezieht auf die Kaiserin, dass diese die Kaiserin von Brasilien zurückkehren werde. Der Wunsch des Departement der Nieder-Byrunden zu belassen, veranlasst ihn seinen Aufenthalt zu verlängern. Die Kaiserin wird nicht mit dem Kaiser zurückkehren, und ihrer Gesundheit wegen, noch länger in Paris residieren.

T. Livorno, 12. August. Einer der Häupter der ausgezeichneten Buchhandlungen Belgiens, der Chef des Hauses Meline, Gans und Comp. Hr. Meline, starb hier, am 10. ds. nach langer und schmerzlicher Krankheit.

London, 12. August. Die Thronrede, von der Königin gesprochen, lautet:

Meine Lords und Gentlemen. — Die Lage der Staatsgeschäfte liegen mich in den Stand, Sie einer längeren Anwesenheit im Parlament zu entheben.

Gentlemen vom Hause der Gemeinen. —

Indem ich die Sitzung schliesse, gereicht es mir zum großen Vergnügen, meine Erkenntlichkeit für Ihren Eifer und Ihre Energie in der Beschaffung der Mittel zur fröhlichen Führung des Krieges anzuerkennen, in welchem wir, ungeachtet meiner Bemühungen, ihn abzuwenden, jetzt begriffen sind.

Diese Liberalität in Bewilligung der Gelder für den Staatsdienst erheischt meinen wärmsten Dank; und obgleich ich es beklage, daß die Lasten meines Volks erschwert sind, erkenne ich doch vollständig die Weisheit an, mit welcher Sie jede Rücksicht für die Bequemlichkeit des Augenblicks bei Seite legten, und für die unmittelbaren Anforderungen des Krieges Sorge trugen, ohne die stehende National-Schuld zu vergrößern.

My Lords und Gentlemen — Meine Bemühungen werden im herzlichsten Zusammenwirken mit dem Kaiser der Franzosen darauf gerichtet sein, jenen christlichen und aggressiven Geist Rußlands zu bändigen (repression), der und gewöhnlich hat zur Vertheidigung eines Allirten, und zur Sicherung der künftigen Ruhe Europas die Waffen zu ergreifen.

Sie werden mit mir den Muth und die Ausdauer bewundern, welche die Truppen des Sultans bei der Vertheidigung von Silistria und den verschiedenen militärischen Operationen an der Donau an Tag gelegt haben.

Das abhorrende Interesse der Kriegs-Angelegenheiten hat eine gebührende Erwägung einer feiner Gegenstände verhindert, die ich bei Eröffnung der Session Ihrer Aufmerksamkeit empfohlen hatte; aber mit Freuden erkenne ich die Arbeitsamkeit und den Fleiß an, mit welchem Sie verschiedene wichtige Maßregeln durchgeführt haben, welche sehr geeignet sind, dem Gemeinwohl großen Nutzen zu bringen.

Sie haben nicht nur eine Akte erlassen, welche die Küsten-Schiffahrt des vereinigten Königreichs erschließt, und die Benutzung ausländischer Fahrzeuge von der letzten legislativen Beschränkung befreit, sondern Sie haben auch das gesammte, die Kaufschiffahrt betreffende Staatsgesetz revidirt und consolidirt.

Die Akte, wodurch das Haus der Gemeinen eine mehr unmittelbare Controle über die Kosten der Staats-Neuern-Einsammlung erhält, wird ein wichtiges Prinzip der Verfassung zu vollkommener Geltung bringen, und wird die Einfachheit und Regelmäßigkeit in unserem öffentlichen Verrechnungs-System befördern.

Es freut mich zu bemerken, daß die nothwendigen Verbesserungen in der Rechtspflege fortwährend Ihre Aufmerksamkeit beschäftigen, und ich erwarte großen Segen von den Verbesserungen, die Sie in den Prozessformen bei den obern Gerichtshöfen des gemeinen Rechts eingeführt haben.

Die Mittel, welche Sie ergriffen haben, um die Verwaltung und die Verfassung der Universität Oxford zu verbessern, werden, wie ich vertraue, sehr dazu dienen, den Ruhm dieser großen Pflanzschule des Wissens auszubreiten und die Möglichkeit derselben zu erhöhen.

Bereitwillig gab ich meine Zustimmung zu der von Ihnen erlassenen Maßregel, um Besetzung und forsrupie Umtriebe bei den Wahlen zu verhindern und ich hoffe, daß sie die Wirkung haben wird, einem Uebel zu steuern, welches, wenn man es wälten läßt, einen dunkeln Flecken unserm Repräsentativ-System anhaften droht.

Es ist mein erster Wunsch, daß Sie, wenn Sie in Ihre verschiedenen Gräflichkeiten zurückgekehrt sind, den Geist der Eintracht und Einigung unter sich bewahren mögen. Der Segnungen des Friedens im Ausland beraubt, ist es mehr als jemals nothwendig, daß wir uns bemühen, die Vortheile unsrer Lage im Innern zu befestigen und zu erweitern, und mit der lebhaftesten Beschäftigung beobachte ich den Fortschritt gewerblicher Thätigkeit und allgemeiner Wohlfahrt, die glücklicherweise im ganzen Lande herrscht.

Im vollen Bewußtsein dieser Vortheile bete ich in Demuth, daß wir fortfahren mögen und der Günst des Allmächtigen zu erfreuen, und daß wir durch seinen gnadenvollen Schutz im Stande sein mögen, den gegenwärtigen Kampf einem glücklichen und ehrenvollen Ausgang entgegen zu führen.

Im Kriegeministerium ist gestern die Nachricht eingetroffen, daß 3000 Franzosen und 600 britische Marine-Soldaten am 8. d. ohne Widerstand zu finden, auf Mond gelandet seien. Sir Ch. Napier brach sich am bezeichnenden Tage am Vord des „Bulldog“ in nächster Nähe von Bomarsund.

Wien, 11. August. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest vom 8. ds. wurden die

eingedrungen türkischen Truppen von der Bevölkerung mit Enthusiasmus aufgenommen. Am 8. d. rückte Halim Pascha, der die frühere Wohnung des Fürsten Gortschakoff bezogen, mit 10,000 Mann in Bukarest ein, der größte Theil der Truppen blieb jedoch in der Vorstadt. Diner Paschas Einzug wurde am 10. ds. in Bukarest erwartet. Derselbe wird im Palais des Fürsten Stirbey absteigen. Gortschakoff ist in Buseo. Rüders Corps hat am 7. Braila verlassen.

München, 10. August. Der Herr Stiftspropst Professor Döllinger ist vor einigen Tagen nach Rom gereist; wie man wissen will, soll diese Reise mit der Kirtenfrage in Bayern nicht ohne Zusammenhang sein.

Karlsruhe, 10. August. Die „Babische Landeszeitung“ fordert den Herrn Erzbischof von Freiburg zur Abhaltung einer Synode auf, indem sie an die Spitze ihres heutigen Blattes mit großen Buchstaben die Worte setzte: „Herr Erzbischof — eine Synode!“ Wir enthalten uns, hierüber weiter zu bemerken, da dies ganz die Art und Weise der Presse der Jahre 1848 und 1849 ist, worüber vor dem Richterstuhl der öffentlichen Meinung bereits abgeurtheilt ist.

Berlin, 13. August. Se. Majestät der König haben Allerhöchstdiät gerührt:

Den Landgerichtskammer-Präsidenten Vossler in Gilsfeld zum Appellationsgerichtskath in Köln, und den Landgerichts-Assessor Freiherrn von Proff. Jrich zu Gilsfeld zum Landgerichtskath daselbst zu ernennen.

Der Bischof der evangelischen Kirche und Brobst an der Kirche zu St. Nikolai zu Berlin, Dr. Ros, hat dem hiesigen Magistrat die Abschrift fundgegeben, wegen hohen Alters seine Aemter niederzulegen. Der Magistrat hat bereits, soweit derselbe bei dieser Frage betheiligt ist, die bezüglichen Einstellungen. (Pr. G.)

Ein für das gesammte Judenthum wichtiges Ereigniß ist die am 10. August in Breslau erfolgte Eröffnung des jüdisch-theologischen Seminars, eines Instituts, das den testamentarischen Bestimmungen des Commercienraths Fränkel und dem rathlosen Eifer der Curatoren der Fränkelschen Stiftungen seine Entstehung und den wirklichen Eintritt ins Leben verdankt. Als Direktor der neuen Anstalt, deren Wirkung und Einfluß auf das Judenthum in Deutschland von einer jetzt im vollen Umfange noch nicht gewürdigten Bedeutung sein wird, fungirt der als Oberbibliothekar in Dresden wohlbekannte Dr. Fränkel.

Der Hochwürdigste Fürbischof von Breslau hat sich bei der österreichischen Nationalanleihe mit 200,000 fl. betheiligt.

Die Wost. Zeitung enthält folgendes Dementi: „Aus Bromberg geht und von zuverlässiger Seite die Berichtigung zu, daß seine Waffensendung aus Belgien nach Rußland expedirt worden ist. Die Sendung bestand nur aus 140 Centnern Telegraphendraht, der im Inlande gefertigt und nach Polen bestimmt war.“

Müller. Weist du schon das Alerneueste? Schulte. Ne. Was denn? Müller. Die Russen sind über'n Bruth jefangen. Schulte. Des soll des Alerneueste find? Des is ja schon über'n Jahr her!

Müller. Ne, alleweile wieder'mal! Schulte. Des muß se doch sehr jut jefallen haben, daß se sich des Vergnügens so ofte machen! Schulte. Sag' mal: wenn nu de Russen über'n Bruth reitourjefangen sind, denn stehen se alleweile wol wieder auf denselben Fleck als wie vorigtes Jahr?

Müller. Ne! Ach, was möchten die drum geben, wenn se erist wieder so ständen, als wie vorigtes Jahr!

Donnerstag den 17. August, im Kursaal:

Dramatisch-Musikalische SOIRÉE,

gegeben von
Eduard Adolphe de Bockum-Dolffs,
Professor in New-York, Verf. d. Urania.

Programm.

Erste Abtheilung.

1. Ouverture zur Oper „die Stumme von Portici“ von Auber.

2. Scene aus „Torquato Tasso“, vorgetragen von Mr. de Bockum-Dolffs, von Göthe.

3. Scene aus „Don Carlos“, III. Act, vorgetragen von Denselben, von Schiller.

4. Klavier-Solo, vorgetragen von Hrn. Müsch, Mitglied des Musikcorps des Königl. 28. Inf.-Reg.

Zweite Abtheilung.

5. Ouverture zur Oper „Nebucadnezar“, von Verdi.

6. Scene aus „Faust“, von Mr. de Bockum-Dolffs, von Göthe.

7. Arie.

8. Scene aus „Romeo et Julia“, Balkonszene von Shakespeare, von Mr. de Bockum-Dolffs.

Die Orchester-Piecen werden ausgeführt durch das Musikcorps des Wohlbl. 28. Inf.-Regts., unter Leitung seines Kapellmeisters.

Eintrittskarten zu 20 Sgr. und Familienbillets à 4 Personen 2 Thlr. sind in der resp. Kunst- und Buchhandlung und beim Kastellan des Kurhauses, so wie Abends an der Kasse zu haben.

Kasseneröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Bärtliche Besorgniß.

Sie. „Nein, Alfred, ich leide ganz gewiß nicht, daß Du in den Nachen steigt; es ist hier sehr gefährlich, Du könntest leicht ein Unglück haben!“

Er. „Dammes Jeng!“ (steigt in den Nachen.)

Sie. „Wann Du denn durchaus ertrinken willst, so lasse mir doch Deine goldene Uhr und Ketten!“

Dramatisch-musikalische Abend-Unterhaltung des Herrn E. A. von Bockum-Dolffs.

Die diesjährige Saison ist reicher an Kunstgenüssen, als viele der vorangegangenen. Die große Königsaltschkeit dieser Genüsse tritt in diesem Jahre besonders hervor. So sind die angekündigten musisch-deklamatorischen Vorträge klassischer Stücke der ausgezeichnetesten Dichter für Nachen eine neue Erscheinung, denn Herr von Bockum-Dolffs gehört nicht in die Kategorie der gewöhnlichen herumziehenden Deklamatoren, sondern er ist nach dem ihm vorangegangenen Ruf zu den Künstlern in seinem Fache zu zählen. Er ist selbst Dichter und besitzt die gehörige Begabung für echt künstlerische Darstellungen, und ein gründliches Studium des Stoffes. Wo er auftrat, erntete er den ungetheiltesten Beifall und zwar nicht nur in seinem Vaterlande, sondern auch in Frankreich, Belgien, Holland u. s. w. fanden seine Deutsche Deklamationen die ermunterndste Aufnahme und rühmendste Anerkennung. Seine Reise nach England führt ihn über Nachen und diesem Umfande werden wir einen recht genussreichen Abend verdanken. Die Aufführung einzelner Musikstücke zwischen den Vorträgen werden der Soirée noch eine besondere Königsaltschkeit verleihen. Wir zweifeln daher nicht, daß die Soirée, am Donnerstag den 17. c. eine sehr zahlreich besuchte sein werde.

Bekanntmachung.

Vom 14. d. M. an werden die nachbezeichneten Posten abgefertigt, wie folgt:

1. Lokalpost zwischen Eupen und Montjoie

Aus Eupen um 5 Uhr früh, wie bisher; aus Montjoie um 11 Uhr Vorm., zum Anschlusse in Herbesthal an den Schnellzug nach Berlin 210 Nachm.; an den Personenzug nach Belgien 255 Nachm.

2. Personenpost zwischen Nachen und Montjoie über Eupen

Aus Nachen um 6 Uhr früh, wie bisher, aus Montjoie um 415 Nachm. zum Anschlusse in Eupen an den Omnibus nach Herbesthal um 650 Abends resp. hier an den Expresszug nach Köln um 725 Abends.

3. Lokalpost zwischen Düren und Montjoie

Aus Montjoie um 5 Uhr früh, wie bisher, aus Düren um 5 Uhr Nachm. nach Ankunft des um 3 Uhr Nachm. von Köln abgehenden Zuges. Nachen, den 12. August 1854.

Der Ober-Post-Director,
Hasse.

Civilstand der Stadt Nachen.

Geburten.

12. August: Theresia Simons, War.-Jnt. — Maria Dittweiler, Peterstr. — Wilhelm Jos. Vinckels, Ritzgasse. — Nikolaus Jos. Hies, Gilschorn-Reinr. — Hub. Simons, Sandkaufstr. — Hub. Mathilde Fischer, Hofstr.

Heirathen.

12. Franz Christant Hansen mit Maria Theresia Benjen. — Fried. Hermann Baitin mit Margaretha Klinsberg. — Franz Peter Ferdinand August Hermann mit Maria Marg. Albenheim. — Hermann Jos. Coenen mit Anna Maria Ceyns.

Sterbefälle.

12. August: Wilh. Drban, 51 J., Jakobstr. — Johann Barth, 52 J., Königl. — Ein todt gebornes Mädchen. — Anna Maria Clermont, geb. Mohr, 76 J., Pontstr.

Tages-Ordnung

für die öffentliche Sitzung des Gemeinderathes, welche am nächsten Dienstage den 15. d. M., Nachmittags um 5 Uhr, Statt finden wird.

Zur Verhandlung werden kommen:

1. Feststellung der Gemeinderathung des 1853.

2. Antrag auf Vermehrung der Stellen im Josephinischen Institute.

Sodann geheime Sitzung.

Nachen, 12. August 1854.

Der Bürgermeister,
Conzen.

Mehre Mitglieder des Bürger-Casino's ersuchen den geehrten Vorstand im Interesse des zu verhandelnden Gegenstandes eine Vorversammlung gef. anberaumen zu wollen.

2389. In einer hiesigen Tuchfabrik wird ein Walker geucht. Bescheid in der Exp. d. Bl.

2340. Bei einer stillen Familie sind 2 freundliche Zimmer an einen einzelnen Herrn oder an eine Dame zu vermieten. Nähere Auskunft in der Exp.

ist es Politif? oder noher kommt es, daß das so aufmerksame Cour-Comite nicht besser für fortwährende Bedienung am Glisenbrunnen sorgt? Den Fremden auch außer den gewöhnlichen Trinkunden ein Glas warmes Wasser zu bieten, kann auch unmöglich so schwer auszuführen sein.

Kein Zula Freund.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er die seither zu Linzenghüschen bekannte Restauration vom heutigen Tage ab nicht weiter fortführen wird. Für das mir bis dahin geschenkte Vertrauen statte ich allen verehrten Freunden und Gönnern meinen verbindlichen Dank ab.

Linzenghüschen bei Nachen, den 14. August 1854.
Corn. Herff.

Schweizer Kräuter-Thee,

die Original-Rolle à 2 Sgr.

Vorzüge und Tugenden dieser Kräuter, zumal für das Haupt, die Brust, bei Husten und Reichen, sind weltbekannt.

(Vorräthig in Raager's Handlung.)

Verloren.

Zwischen Nachen und Nonheide ist eine alte Brille verloren worden. Der Finder erhält 15 Sgr. Belohnung. Seilgraben No. 163 A. im Hauptthorhause.

Haus zu vermieten

auf dem Seilgraben Nr. 791 1/2, anhabend 7 Räume Keller, Wasser, Bleichplatz u. s. w. Näheres darüber in der Großkölnstraße No. 946.

2392. Eine schöne Wohnung von 6 à 7 Zimmern ist verziehungshalber billig zu mieten. Auskunft in der Exp.

2303. In einem Pensionate für Töchter von außerhalb, die sich in ihrer Bildung noch weiter zu vervollkommen wünschen (in Deutsch, Französisch, Musik) und weibliche Handarbeit, finden deren noch einige bis Ende Oktober d. J. sehr geeignete Aufnahme. Wo sagt die Exp.

2370. Ein in allen Handarbeiten erfahrener Mädchen vom Lande sucht Stelle bei einer stillen Familie um bald oder nächsten 1. Oktober einzutreten. Auskunft bei der Exp.

2361. Das in der Hauptstraße zu Burscheid, gelegene Haus No. 95. steht nebst Laden zu vermieten. Auskunft bei Wirtin Franz daselbst.

2363. In einer hiesigen Brau- und Brennerei wird ein Brenner und ein Gehülfe für den 1. October gesucht. Wo sagt die Exp.

2380. Es wird ein harter Junge von 17 bis 18 Jahren zum Auscheiden gesucht. Wo sagt d. Exp.

Stadt-Theater.

4. Abon. Montag, den 14. August. 1. Vorst.

Der reisende Student,

oder

Das Donnerwetter,

Musikalisches Quodlibet in 2 Acten von L. Schneider.

Hierauf:

Indienne und Zepherin,

Vaudeville in 1 Act, nach dem Französischen von Müller

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Mittwoch den 16. August beginnt das Gastspiel des Kgl. Hof-

sängers Herrn **Theodor Formes** aus Berlin.

Bestellungen zu festen Plätzen werden im Theaterbureau entgegengenommen.

Getreide, Früchte, Samen- und Del-Preise zu Neuss am 12. August.

Ver. beutler-Scheffel.	Zhlr. Sgr. Pf.	Zhlr. Sgr. Pf.
Weizen à 90 Pf.	3 28	Kleiner Samen. 3 15
Roggen à 83 1/2	2 23	Rübsl pr. Dhm v.
Wintergerste à 70	1 17	282 Pf. ohne Fass 35 22 6
Sommergerste à 70	—	bito per Rai.
Buchweizen à 80	—	bito per Oktober. 35 22 6
Safer à 50 Pf.	1 16	Keinöl per Dhm
Erbsen	—	Rübsl pr 1000
Rübsamen	3 24	Stad Stampf. 41 —
Kartoffeln 100 Pf.	23	Preßschimp. 2000
Heu, per Centner	—	Pfund 37 —
à 110 Pf.	28	Keinluden p. 2000
Stroh per Schock	—	Pfund 60 —
1200 Pf.	6	Brantwein per
Schwarzbrod von	—	Dhm à 123 Quart
13 Pf.	11 4	zu 47 % (ohne
Franzbröckchen von	—	Mallergelb) . . . 20 15
3/4 Loth	4	Gereinigt Del. 36 22 6

Köln, 12. August.

per Scheffel. Zhl. Sgr. Pf. per Dhm. Zhlr. S. Pf.

Weizen direct. 3 20 6 Spiritus effect 35 1/2 —

bito 89 Pf. 3 2 — per Partien. 35 —

Roggen direct. 2 25 6 per Oct. Dej. —

bito neuer 3 2 — gereinigt . . . 43 44 —

Gerste hiesige. 1 16 6 Rübsl effect. 33 1/2 —

Safer, neuer. 16 1 6 in Partien. . . 33 1/2 —

Verantwortlicher Redacteur: W. Raager.

Raager's Verlag.

Schnellpressen-Druck von Wirtin Franz Urichs.

(Firma: W. Urichs, Sohn.)